

Taunus-Anzeiger

für

Friedrichsdorf und Umgegend



Abonnements:

Monatlich 35 Pf. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen vierteljährlich 1,05 Mk., monatlich 35 Pf. Ersch. Mittwoch u. Samstag.

Inserate:

Doklinferate 10 Pf. die ein-spaltige Barmondzeile; aus-wärtige 10 Pf. die ein-spaltige Petitzelle. Reklamen 20 Pf. die Tertzeile.

Nr. 3.

Friedrichsdorf i. T., den 9. Januar 1915.

9. Jahrgang.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Betrifft: Entrichtung des Wehrbeitrags für das Jahr 1915.

Die Entrichtung des zweiten Drittels des Wehrbeitrages wird hiermit in Erinnerung gebracht.

Friedrichsdorf, den 9. Januar 1915.
Der Stadtrechner.

Bekanntmachung.

Die rückständigen Gemeindesteuern und Kanalgebühren sind bis zum 15. ds. Mts. zu entrichten, da nach Ablauf dieser Frist das Mahnverfahren eingeleitet wird.

Friedrichsdorf, den 9. Januar 1915.
Der Stadtrechner.

Musterungs- und Aushebungsgeschäft 1915.

Das Musterungs- und Aushebungsgeschäft 1915 findet statt in Bad Homburg v. d. S., **Rassauer Hof**, am „Untertor“.

am 18. Januar 1915 morgens 9 Uhr für Friedrichsdorf,

am 19. Januar 1915 für Köppern.

Es haben zur Vorstellung zu gelangen alle männlichen Personen, die mit dem 1. Januar dieses Jahres 20 Jahre alt geworden sind und bei der Aushebung 1914 eine endgültige Entscheidung nicht erhalten haben u. alle in früheren Jahren geborenen Personen über deren Militärdienstpflicht noch nicht endgültig entschieden worden ist, einschließlich der im Besitze des Berechtigungsscheines zum einjährig-freiwilligen Dienste befindlichen Leute.

Alle Zurückstellungen haben mit Eintritt der Mobilmachung ihre Gültigkeit verloren.

Die Gestellungspflichtigen haben sich zwecks Rangierungen — wie auf der Vorladung angegeben, — eine Stunde vor Beginn des Geschäfts — **also um 8 Uhr vormittags** — im Musterungsort pünktlich einzufinden. Wer durch Krankheit verhindert ist, zu erscheinen hat rechtzeitig vor Beginn des Geschäfts ein ärztliches und seitens der Ortsbehörde beglaubigtes Attest einzureichen.

Fehlen ohne genügenden Entschuldigungsgrund oder unpünktliches Erscheinen wird streng bestraft.

Jeder Gestellungspflichtige muß im Aushebungstermin mit sauber gewaschenem Körper, namentlich mit gereinigten Füßen und Ohren erscheinen.

Die Gestellungspflichtigen haben ihre Lösungsscheine und Vorladungen, die zum einjährig-freiwilligen Dienst Berechtigten ihre Berechtigungsscheine und Vorladungen mitzubringen. Messer, Stöcke und Schirme, soweit letztere nicht als Stütze für gebrechliche Personen dienen, dürfen nicht mitgebracht werden.

Störungen des Aushebungsgeschäfts, sowie der öffentlichen Ruhe und Ordnung in den Heimattorten, auf dem Marsche und in der Aushebungstation sind bei strenger Strafe verboten.

Reklamationen können nur in den **allerdringendsten Notfällen** berücksichtigt werden und haben die Zurückstellungen nur so lange Gültigkeit, als der Bedarf an Mannschaften anderweitig gedeckt werden kann.

Der Civilvorsitzende der Ersatz-Kommission.
Der Königliche Landrat.
J. B.: v. Vernus.

Wird veröffentlicht.

Friedrichsdorf, den 6. Januar 1915.

Der Bürgermeister.
J. B.: Foucar.

Köppern, den 6. Januar 1915.

Der Bürgermeister.

Nach einer Mitteilung des Königlichen Kriegsministeriums gehen bei diesem fortgesetzt Gesuche um Bewilligung von Unterstützungen an Familien der in den Dienst eingetretenen Mannschaften auf Grund des Gesetzes vom 28. Februar 1888 4. August 1914 sowie um Prüfung von Bescheiden auf solche Gesuche ein.

Hierdurch erleidet die Behandlung der Gesuche, bei der Beschleunigung geboten ist, eine unerwünschte Verzögerung, da das Kriegsministerium, wie die Militärbehörde überhaupt, zur Entscheidung nicht zuständig ist und die Gesuche an die Zivilverwaltungsbehörden abgibt.

Ich mache wiederholt darauf aufmerksam, daß alle Unterstützungsanträge bei den Gemeindebehörden (Magistrat, Bürgermeister) anzubringen sind. Die Entscheidung über die Unterstützungs Gesuche steht nur allein dem Kreisverband, im Obertaunuskreis dem Kreis Ausschuss, zu

Bad Homburg, den 5. Januar 1915.

Der Vorsitzende des Kreis Ausschusses
J. B.: v. Vernus.

Wird veröffentlicht.

Friedrichsdorf, den 5. Januar 1915.

Der Bürgermeister. J. B.: Foucar.

Köppern, den 5. Januar 1915.

Der Bürgermeister.

Wer Brotgetreide versüßert, versündigt sich a. Vaterland u. macht sich strafbar.

Die Waffen der Fran.

Novelle von Lothar Brenndorf.

(Nachdruck verboten.)

„Und bist du ganz sicher, Richard, daß du die Dinge nicht doch vielleicht schwärzer siehst, als sie sind? Kann man dich denn so ohne weiteres hasstbar machen für die Betrügereien deines Leihhabers?“

„Da er bevollmächtigt war, die Firma zu zeichnen — ja. Ich kann nur noch versuchen, vor dem Urteil der Welt wenigstens meine eigene Ehre aus dem Schiffbruch zu retten. Aber ob es mir nun gelingen mag oder nicht — unter allen Umständen werde ich als ein Bettler aus dem Bankrott hervorgehen.“

Bei ihrer Unerfahrenheit und Unwissenheit in kaufmännischen Angelegenheiten wußte Magdalene ihm darauf nichts zu erwidern. Er aber mochte in ihrem Schweigen einen Vorwurf empfinden, der ihn zu neuer Selbstpeinigung aufstachelte; denn abermals klagte er sich in heftigen Worten an, durch sei e törichte Sorglosigkeit und sein blindes Vertrauen der Urheber ihres Unglücks geworden zu sein.

„Ich habe dir einst gelobt, alle Not des Lebens von dir fernzuhalten, und nun — nun wirst du verurteilt sein, an meiner Seite viel-

leicht jahrelang ein Dasein voll Dürftigkeit und Entbehrungen zu führen.“

Es war unverkennbar nur der Gedanke an sie, der ihm sein Gesicht so fürchterlich erscheinen ließ; Magdalene aber offenbarte ihm in dieser Stunde die ganze Größe eines edlen und opfermutigen Frauenherzens. Mit einer Innigkeit, die ihm keinen Zweifel an der Aufrichtigkeit ihrer Worte lassen konnte, versicherte sie, ihn niemals heißer und hingebender geliebt zu haben als eben jetzt.

„Bis zu dem heutigen Tage habe ich meine Pflichten ja nur halb erfüllen können,“ jagte sie, „und ich habe in der Stille manchmal schwer darunter gelitten, daß ich wohl deine Freuden teilen durfte, nicht aber deine Kämpfe und Sorgen. Ich wußte, daß deine Heirat dich ein Vermögen gelöst hat, und doch konnte ich nichts tun, dir meine Dankbarkeit zu beweisen. Nun, da mir das Schicksal endlich die Gelegenheit dazu bietet, fühle ich mich erst mit Stolz als deine Gefährtin. Und was auch immer die Zukunft uns bringen mag — solange ich dich nur habe, werde ich es gern und freudig mit dir tragen.“

Er schloß sie stürmisch in seine Arme. Neuerwachte Hoffnung und neuer Lebensmut leuchteten ihm aus den eben noch so düster blickenden Augen. Jetzt wußte er, daß er als Sieger aus dem beginnenden Kampfe hervorgehen würde, wie schwer und langwierig er sich auch gestalten mochte.

2. Kapitel.

Ein letztes schwaches Erzittern ging durch den mächtigen Leib des Auswande.erdampfers, dann stellten die Maschinen ihre seit sieben Tagen nicht für eine Sekunde unterbrochene Arbeit ein. Das Ziel der Reise war erreicht. Genau zur bestimmten Stunde war das Schiff nach rascher und glücklicher Fahrt an der Landungsstelle des Norddeutschen Lloyd zu Hoboken eingetroffen, und unter den begrüßenden Zurufen der auf dem Kai versammelten Menge schied sich die Passagiere an, den schwimmenden Palast zu verlassen.

Fast unter den Letzten war eine schöne, noch jugendlich schlanke Frau, die ein reizendes kleines Mädchen von ungefähr vier Jahren an der Hand führte.

„Wo ist denn nun der Papa?“ fragte ungeduldig das helle Kind. „Stimmchen. Werden wir ihn gleich sehen? Und hat er mir die große Zuckertüte auch ganz gewiß mitgebracht?“

„Ja, mein Kind, ja. Dort am Lande werden wir deinen lieben Vater sicherlich finden.“

Vergeblich aber suchten Frau Magdalens Augen in der Menge nach dem, dem ihr Herz schon seit Stunden in stürmischen Schlägen entgegenklopfte. Gerade diese letzten Stunden der zehnmonatlichen Trennung von ihrem Gatten waren die härtesten und am schwersten zu ertragenden gewesen. Von allen Prüfungen, die

Vom Kriegsschauplatz.

Der deutsche Tagesbericht.

(W. B.) Großes Hauptquartier, 8. Januar, vorm. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der andauernde Regen sumpft das Gelände in Flandern mehr und mehr an, so daß die Operationen arg behindert werden.

Ostlich Reims versuchten die Franzosen heute Nacht, uns einen Vorgraben zu entreißen. Durch einen sofort angelegten Gegenangriff wurden sie in ihre Stellungen zurückgeworfen und verloren 50 Gefangene an uns.

In der Mitte und im Ostteil der Argonnen machten unsere Truppen weiter Fortschritte.

Ein nächtlicher französischer Angriff gegen unsere Stellungen am Buchentopf, südlich Diedolshausen (Vogesen), wurde abgewiesen. Wiederholte Angriffe auf die Höhe westlich Sennheim brachen in unserer Artilleriefeuer zusammen; wir machten 2 Offiziere und 100 Mann zu Gefangenen. Um die Ortschaft Ober-Burnhaupt, südlich Sennheim wird zur Zeit noch gekämpft.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Auch im Osten herrschte ungünstige Witterung. An der ostpreussischen Grenze und in Polen änderte sich nichts.

Ostlich der Rawka schritten unsere Angriffe fort. 1600 Russen wurden gefangen genommen und 5 Maschinengewehre von uns erbeutet.

Auf dem östlichen Pilica-Ufer fanden nur Artilleriekämpfe statt.

Oberste Heeresleitung.

(W. T. B.) Lyon, 8. Jan. (Nichtamtl.)

Der Syoner „Republican“ meldet aus Vorbezug: Kriegsminister Millerand und das Personal des Ministeriums verließen gestern endgültig Vorbezug, um nach Paris zurückzukehren, wo heute der Gesamtdienst wieder aufgenommen wird.

(W. T. B.) London, 8. Jan. (Nichtamtl.)

Der Korrespondent der „Morning Post“ in Washington erfährt: Das Staatsdepartement hat ein Telegramm des amerikanischen Botschafters in London empfangen, das vermutlich den Wortlaut der englischen Antwort auf die amerikanische Note enthält. Die britische Antwort soll freundschaftlich gehalten sein, aber zu Ausdruck bringen, daß die englische Regierung nicht beabsichtigt, ihren Standpunkt aufzugeben und die Richtung der amerikanischen

Auffassung anzuerkennen, daß England nicht berechtigt sei, Artikel von der Liste der bedingten auf die Liste der unbedingten Kontingente zu übertragen.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 8. Jan. (W. B. Nichtamtl.)

Amtlich wird verlautbart: 8. Januar 1915. Die allgemeine Lage ist unverändert; keine andauernden Kämpfe. In den Ostbeskiden wurde ein über die Höhen östlich Szeremcha von starken russischen Kräften eingesezierter Vorstoß durch Gegenangriffe weit zurückgeschlagen. Hierbei wurden 400 Gefangene und drei Maschinengewehre eingebracht.

Auf dem südlichen Kriegsschauplatz scheiterte ein Nachtangriff auf unsere Vorpostenlinien bei Notovac vollkommen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der türkische Tagesbericht.

Konstantinopel, 8. Januar. (W. B. Nichtamtl.)

Amtlich wird gemeldet: Unsere in der Gegend von Aserbeidschan operierenden Truppen haben Kotur besetzt; der Feind hat auch diese Gegend verlassen und sich in der Richtung auf Salmas und Choi zurückgezogen. — unter den in den Kämpfen bei Mianduah Gefallenen befindet sich auch Großfürst Alexander Michailowitsch, der Generaladjutant des Zaren, und der russische Konsul von Saudsch Bulak.

(W. T. B.) Konstantinopel, 8. Jan.

(Nichtamtl.) Wie die Blätter melden, ist der Scheich Scherif Eddin, welcher der Familie des berühmten kaukasischen Scheichs Schamyl angehört und gegenwärtig in einem Dorfe bei Brussa wohnt, als Freiwilliger mit mehr als 1000 Mann seines Dorfes zu der türkischen Armee gestoßen.

Frankfurt a. M., 7. Jan. Das Stell-

vertretende Generalkommando des 18. Armeekorps bittet wiederholt um Aufnahme folgender Notiz:

Anfragen wegen Geleitscheinen nach Belgien und wegen Reisen nach den Reichslanden werden von jetzt ab lediglich im hiesigen Polizeipräsidium von 11 bis 1 Uhr vormittags beantwortet und durch je einen Vertreter des Generalkommandos und des Polizeipräsidiums erledigt.

Der Eintritt in das Generalkommando, Taunusanlage 9, ist für alle Personen, welche Anfragen bezüglich Reichslande oder Belgien haben, von heute ab nicht mehr gestattet.

Lokales.

Friedrichsdorf, den 9. Januar.

Verband von Schwefeläther mit der Post verboten. In der Tagespresse ist kürzlich als

wirksames Mittel gegen Ungeziefer für unsere im Osten kämpfenden Truppen Schwefeläther in 100 Gramm-Flaschen angepriesen worden. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Versendung von Schwefeläther mit der Post wegen seiner Feuergefährlichkeit verboten ist und schwere Verbindlichkeiten nach sich ziehen kann.

Haferrankauf für das Heer. Die Kommission der Landwirtschaftskammer besorgt den Aufkauf der ihr in Auftrag gegebenen Haferrationen für die Zentralstelle in Berlin wie folgt: 1. Der Landwirt erhält für seinen Hafer den gesetzlichen Höchstpreis von M. 22.30 per 100 kg waggongefrei der nächstgelegenen Bahnstation; Säcke werden ihm von dem Beauftragten der Kammer frachtfrei der Abgangsstation zur Verfügung gestellt, Zahlung erfolgt bei der Verladung bis zu 80% des Wertes der Ware, Restzahlung nach Abrechnung mit dem empfangenden Proviantamt. Die Ablieferer sind verpflichtet, am Tage der Verladung des Hafers für rechtzeitige Herbeischaffung desselben zu sorgen. 2. Der Händler soll den Höchstpreis von 22.30 M. zuzüglich der ihm gesetzlich zustehenden Provision, evtl. Sackleihgebühr erhalten. Bezüglich der Anlieferung, Bezahlung, Sackstellung gelten bei ihm die gleichen Bedingungen wie beim Landwirt.

Röppern, den 6. Januar 1915.

§ Unter vielen Dankschreiben für die den hiesigen Soldaten durch die Gemeinde ins Feld gesandten Weihnachtspakete ging auch folgendes Gedicht von einem beim Inf. Regt. Nr. 115 dienenden hiesigen Einwohner ein: Heiliger Abend im Feindesland
Hart in französischen Schanzen
Steh'n wir alle am Kolben die Hand,
Um mit dem Tode zu tanzen.
Seucht auch kein Bäumchen mit traulichem Licht

Funkeln doch tausende Sterne,
Feiert zu Hause und sorget Euch nicht,
Treue Wacht tun in der Ferne!

Feldpostwinke für das Publikum.

1. Man schreibe nicht jeden Tag einen Feldpostbrief an denselben Empfänger und schicke ihm nicht mehr Päckchen, als er mit Nutzen gebrauchen kann. UK- und Bierkarten sind bei unseren Kriegern nicht am Plage:

2. Man verwende für die Briefe und Postkarten an mobile Truppen nur Briefumschläge und Postkarten mit Vordruck, weil von einer klaren und übersichtlichen Aufschrift die unverzügerte Beförderung der Sendungen wesentlich abhängt.

3. Man gebe einen Bestimmungsort nur den Feldpostbriefen, deren Empfänger sich in festen Standorten (Garnisonen) des Deutschen Reichs befinden. Wo es sich dagegen um

sie in diesem grausamen Jahre überstanden, hatte kaum eine ihre Schuld auf eine so harte Probe gestellt, als die schneedenhaste Langsamkeit, mit der sich nach ihrer Meinung das Schiff seinem Landungsplatze entgegenbewegt hatte.

Und doch hätte jedem anderen diese letzte kleine Marter geringfügig erscheinen müssen neben all dem Leid und Ungemach, das die heldenmütige junge Frau während der letzten Monate ohne ein Wort der Klage oder der Bitterkeit getragen hatte. Ihr schwindelte, wenn sie jetzt zurückdachte an den dornenvollen Weg, den sie namentlich in den ersten Wochen nach dem Hereinbrechen der Katastrophe hatte gehen müssen. Paul Omberg war nicht zurückgekehrt, und auch der hinter ihm erlassene Stadtbrief hatte nicht zu seiner Ergreifung geführt. Mit großer Beschädlichkeit mußte er den gewonnenen Vorsprung benutzen, um sich und seinen Raub in Sicherheit zu bringen. Die Summe aber, um die er Richard Förster durch seine betrügerischen Manipulationen bestohlen, belief sich auf mehr als siebzigtausend Mark, und einen solchen Verlust vermochte das junge geschäftliche Unternehmen nicht zu ertragen. Die Auflösung war unvermeidlich, und anständig hatte es den Anschein, als würden die Gläubiger einen beträchtlichen Verlust erleiden, auch wenn Förster das Beste hingab, was er sein eigen nannte.

Das aber war es, was den ehrenhaftesten Mann am schwersten niederdrückte; denn ob-

wohl er allgemein viel mehr bemitleidet als verurteilt wurde, dünkte es ihn doch eine unauslöschliche Schmach, daß eine ganze Anzahl redlicher Leute das in seine Firma gesetzte Vertrauen mit einer Einbuße an ihrem Vermögen bezahlen sollte. In einem Augenblick tiefster Entmutigung hatte er es sogar über sich gewonnen, seine durch die reiche Erbschaft in so glückliche Vermögensumstände versetzten Brüder um Darlehung jener zwanzigtausend Mark anzugehen, mit deren Hilfe er bei gleichzeitigem Verkauf der Fabrik alle Gläubiger hätte befriedigen können. Aber er hatte eine ablehnende Antwort erhalten, und nicht von dieser Seite, sondern von einem Fremden war ihm unerwartet die Hilfe gekommen. Gerade der am meisten Geschädigte zog im Vertrauen auf Richards Ehrenhaftigkeit und Tüchtigkeit seine Forderung einstweilen zurück, um dadurch eine außergerichtliche Einigung mit den anderen Gläubigern zu ermöglichen. Sie erhielten den vollen Betrag ihres Guthabens, und jener menschenfreundliche Mann begnügte sich mit einer Abmachung, die Richard Förster verpflichtete, ihm die schuldigen einundzwanzigtausend Mark im Verlaufe von sechs Jahren zurückzuzahlen. Der gute Name, um den er am meisten gezittert hatte, war dem jungen Ingenieur damit erhalten geblieben, und mit frischem Mute ging er daran, sich eine neue Existenz zu gründen.

Das war diesmal freilich schwerer als das erste Mal, denn eine Summe von ungefähr

dreitausend Mark war alles, was er besaß. Wohl hätte er bei seinen bedeutenden Fähigkeiten leicht eine Anstellung gefunden, die ihn in den Stand gesetzt hätte, sich und die Seinen rechtchaffen zu ernähren. An eine Tilgung seiner Schuld aber wäre dann kaum zu denken gewesen, und sie vor allem war es, die ihm am Herzen lag. So sagte er denn den Entschluß, sein Glück in den Vereinigten Staaten zu versuchen, wo er sich zu seiner Ausbildung schon früher zwei Jahre lang aufgehalten hatte und wo, wie er wußte, für einen tüchtigen und energischen Ingenieur stets ein weites Arbeitsfeld offen ist. Aber die Ausführung dieses Planes bedeutete zunächst eine Trennung von Weib und Kind, die er ja unmöglich so gleich mit sich nehmen durfte, um sie drüben in dem fremden Lande tausend Ungewissheiten und Gefahren auszufegen. Zögernd nur und mit bangem Herzen wagte er es deshalb, Magdalena von seiner Absicht zu sprechen. Sie aber bewies auch bei diesem Anlaß die nämliche Tapferkeit, die sie während all des vorausgegangenen Mißgeschicks an den Tag gelegt hatte. Ohne Besinnen erklärte sie sich mit seinem Vorhaben einverstanden, und es waren kaum zwei Monate seit dem unglückseligen Tage des Zusammenbruchs vergangen, als sie einander unter heißen Umarmungen Lebewohl sagten — jedes mit heldenmütiger Selbstüberwindung darauf bedacht, das bittere Trennungsweg vor dem anderen zu verbergen.

(Fortsetzung folgt.)

Sendungen an mobile Truppen handelt, lasse man den Bestimmungsort unbedingt weg.

4. Man lasse sich durch den Vordruck auf den Feldpost-Briefumschlägen und Postkarten nicht verleiten, bloß um diesen Vordruck auszufüllen, etwas niederzuschreiben, was der Empfänger aus dem Felde nicht mitgeteilt hat. Der Vordruck „Armeekorps“ wird oft unausgefüllt bleiben müssen, bei manchen Formationen vielleicht der ganze Vordruck. Für alle Fälle kann der Vordruck nicht passend gemacht werden; er dient in erster Linie den großen Massen der in gewöhnlicher Weise zusammengeführten Truppen.

5. Bei Niederschrift der Feldadresse unterscheidet man genau, ob es sich um einen Linien-, Reserve-, Ersatz-, Landwehr-, oder Landsturmpartei handelt, und beachte, daß daneben u. U. noch ein Ersatzbataillon und ein Rekrutendepot vorhanden sind, die alle dieselbe Nummer tragen, meist aber ganz verschiedenen Verbänden angehören.

6. Man vermeide in der Feldadresse jede Abkürzung. Kürzt man z. B. „Garde“ mit „G“ ab, so wird das G leicht für 9 gelesen; Sendungen für das „Garde-Reservekorps“ gelangen dann zum „9 Reservekorps“ und werden dort unanbringlich. Solche zufällige Bezeichnungen „Garde“, „bayr.“ usw. müssen bei allen entsprechenden Angaben der Aufschrift stehen; schreibt man z. B. bei Feldpostsendungen an Angehörige des 22. bayr. Infanterie-Regiments den Zusatz nur beim Armeekorps, läßt ihn aber beim Regiment weg, so gelangen die Sendungen leicht an das Infanterie-Regiment Nr. 22, also an ein preussisches Regiment, und werden dort unanbringlich. Feldpostsendungen mit unverständlichen Abkürzungen des Truppenteils werden von der Post nicht befördert.

7. Oft genügen scheinbar nur kleine Fehler, oder Abweichungen in der Feldadresse, um die Sendung im Felde unanbringlich zu machen, oder doch sehr zu verzögern. So sind „Sanitäts-Kompagnie Nr. 2 des Garde-Reservekorps“ und „Garde-Reserve-Sanitäts-Kompagnie Nr. 2“ zwei ganz verschiedene Truppenteile. Die Feldadresse soll daher peinlich genau niedergeschrieben werden.

8. Ist der Angehörige eines heimischen Ersatzbataillons zur Front abgegangen, so trifft die bisher angewandte Adresse nicht mehr zu. Man schreibe deshalb erst wieder an ihn, nachdem er seine Feldadresse nach Hause mitgeteilt hat.

9. Der Absendervermerk auf den Feldpostsendungen soll auch die Angabe des Wohnorts umfassen, weil sich namentlich auf den Feldpostpäckchen der Briefaufgabestempel oft nicht deutlich abdrucken läßt.

10. Außer einer richtigen Feldadresse ist eine durchaus dauerhafte Verpackung die Vorbedingung dafür, daß die Sendungen im Felde ankommen. Man bedenke, daß die Feldpostfäcke draußen im Felde nicht so sorgsam wie daheim angefaßt werden können, und daß ihr Inhalt oft auf freiem Felde auch in Sturm und Regen fortgerissen werden muß. Sendungen, die das nicht aushalten, gehen entzwei, und der, für den sie bestimmt waren, geht bei der Postverteilung leer aus.

11. Man nummeriere die Sendungen. Briefe der Familienglieder an denselben Empfänger im Felde sammelt man und lege sie zusammen in einen Briefumschlag, damit sich die Feldpost nicht mit allen diesen Briefen einzeln, sondern nur mit einem Briefe zu befassen braucht.

12. Man bitte den Angehörigen im Felde, daß er sich dauernd über die richtige Feldadresse auf dem laufenden hält und jede Aenderung sofort nach Hause mitteilt.

13. Schreibt der Feldangehörige (vna) Hause, daß er von daheim wiederholt keinen Brief erhalten habe, so wende man sich an die nächste heimische Postsammlung oder Ober-Postdirektion und ersuche sie um Prüfung der angewandten Feldadresse. Die Erfahrung hat gelehrt, daß die große Mehrzahl aller Klagen über nicht angekommene Feldpostbriefe auf Mängeln in der Adressierung beruht.

14. Man beachte, daß die Feldpost die Sendungen nicht an die einzelnen Empfänger

bestellt. Die Truppenteile holen vielmehr die Briefe bataillonsweise durch Ordnonanzen ab und besorgen die eigentliche Aushändigung. Sie geben auch die unanbringlichen Briefe an Gefallene, Vermißte usw. an die Feldpostanstalt zurück, nachdem sie zuvor den Grund der Unbestellbarkeit auf der Sendung vermerkt haben. Dies kann oft erst nach mehreren Wochen geschehen, nachdem das Schicksal des Empfängers unzweifelhaft feststeht.

15. Auch die Auszahlung der Postanweisungsbeträge erfolgt nicht durch die Feldpostanstalt, sondern durch den Truppenteil. Verzögerungen beruhen meist darauf, daß der Empfänger infolge seiner militärischen Verwendung zeitweilig nicht erreichbar ist.

(Schluß folgt).

Deutschlands Reserven nach englischer Schätzung.

Der militärische Mitarbeiter der „Times“ veröffentlicht einen längeren Artikel über die neuen Anstrengungen Deutschlands, in dem er die Stärke der Truppen ausrechnet, die Deutschland noch imstande sei ins Feld zu senden.

Er geht davon aus, daß bis auf die Jahressklasse 1869 des unausgebildeten Landsturms zurückgegangen werden könne, und bemerkt, daß im Jahre 1889 102000 Mann der Ersatzreserve, 110000 Mann dem ersten Aufgebot des Landsturms überwiesen wurden. Er setzt seine Methode von Jahr zu Jahr fort und findet, daß durchschnittlich 170000 Mann jährlich derartige stille Reserven der deutschen Armee sich bildeten. Er rechnet die Dienstunfähigen und inzwischen Verstorbenen mit 30 v. H. ab und kommt dann zu einer Gesamtsumme von drei Millionen Mann. Dann rechnet er hinzu die jungen Mannschaften von 18 bis 20 Jahren, die Deutschland noch einmal 1500000 Rekruten geben, von denen mindestens eine Million ins Feld gestellt werden dürfte. Er berechnet alles in allem nach Abzug aller Verluste die deutsche Rekrutenreserve auf vier Millionen Mann, glaubt jedoch, daß diese Truppen nicht derartig gute Soldaten abgeben werden wie die bisherigen Truppen, da es schwierig sein dürfte, die Offiziers- und Unteroffiziersklassem auszufüllen. Andererseits sagte er, wird der militärische Geist Deutschlands viele Schwierigkeiten überwinden, und er sieht keinen Mangel an Waffen und Munition, der von anderer Seite hervorgehoben wird. Deutschland habe erst kürzlich Oesterreich-Ungarn eine Million Flinten zur Bewaffnung des Landsturmes geliefert, und Krupp und Ehrhardt seien nicht mehr allein die Waffenlieferanten Deutschlands; jede Metallwerkstätte sei in eine Waffenfabrik verwandelt. Wahrscheinlich würden neue Armeekorps gebildet werden, wie es die Deutschen bisher bereits mit den Einheiten vom 22. bis 28. Korps gemacht haben, und Deutschland dürfte dann im Frühjahr entscheidende Anstrengungen machen, um den Sieg zu erringen.

Unter diesen Umständen wäre es angezeigt, daß sich die Vertreter der Ententemächte treffen, um die Lage zu besprechen. Nicht nur Deutschland, auch Oesterreich-Ungarn komme in Frage, und für die Verbündeten sei es notwendig, Gegenmaßnahmen zu ergreifen.

Vereins-Anzeigen. Friedrichsdorf.

Jugendwehr. Zug Friedrichsdorf. Samstag den 9. ds. Mts. Abends 8^{1/2} Uhr antreten zur Übung.

Turnverein. Den verehrten Mitgliedern zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ab 1. Januar 1915 Herr Albert Schneider (Friseur) die Vereinsbeiträge erhebt. Den aktiven Turnern ist Gelegenheit geboten ihre Beiträge in der ersten Turnstunde eines jeden Monats zu entrichten. Die alten Mitgliederkarten sind ab 1. Oktober 1914 nicht mehr gültig. Es wäre sehr erwünscht, wenn dieselbe an den Verein zurückgegeben werden könnten. Als Quittung für gezahlte Beiträge werden quittierte Abreißzettel gegeben. — Von jetzt ab bis auf weiteres finden wieder 2 Turn-

stunden wöchentlich statt. Montag- und Donnerstag-Abend 8^{1/2} Uhr. — Die Vorturner werden hiermit an die am Sonntag den 10. ds. Mts. stattfindende Gauvorturnerstunde erinnert.

Kirchliche Nachrichten

der französisch-reform. Gemeinde Friedrichsdorf.
Sonntag, den 10. Januar 1915.

9^{1/2} Uhr: Gemeinsamer deutscher Gottesdienst.
10^{1/2} h: Ecole du dimanche.

12^{1/2} Uhr: Deutsche Sonntagsschule
Sonntag u. Donnerstag abends 8 Uhr Jünglingsverein im Pfarrhause.

Donnerstag Abend 7^{1/2} Uhr Jugendverein.
Dienstags und Freitags je abends 8^{1/2} Uhr Kriegsbesuchstunde.

Methodistengemeinde (Kapelle).

Sonntag, den 10. Januar 1915.

9^{1/2} Uhr: Predigt (Abendmahlsfeier),

Herr Prediger W. Ruder.

Mittags 3^{1/2} Uhr Predigt,

Herr Prediger W. Ruder.

Thema: Sechs Stufen zum Throne Gottes.

Kath. Gemeinde von Friedrichsdorf u. Umgebend.
Herz Jesu Kapelle.

Sonntag, den 10. Januar 1915.

9^{1/2} Uhr: Hochamt mit Predigt.

Köppern.

1. Sonntag nach Epiphania, den 10. Jan.

9^{1/2} Uhr: Gottesdienst.

Darauf Kinder Gottesdienst.

1 Uhr: Gottesdienst.

Donnerstag, den 14. Januar.

8 Uhr abends: Kriegsbesuchstunde.

Letzte Nachrichten.

Deutsche Tagesbericht.

(W. B.) Großes Hauptquartier, 9. Januar, vormittags (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die ungünstige Witterung, zeitweilig wolkenbruchartiger Regen mit Gewittern, hielt auch gestern an. Die Lys trat an einzelnen Stellen über ihre Ufer.

Mehrere feindliche Angriffe nordöstlich Soissons wurden unter erheblichen Verlusten für die Franzosen zurückgeschlagen.

Ein französischer Angriff bei Perthes (nördlich des Lagers von Chalons) wurde unter schweren Verlusten für den Feind abgewiesen.

Im Ostteil der Argonnen machten unsere Truppen einen erfolgreichen Sturmangriff, nahmen 1200 Franzosen gefangen und erbeuteten einige Minenwerfer und 1 Bronzemörser. Schlesische Jäger, ein lothringisches Bataillon und hessische Landwehr zeichneten sich hierbei aus.

Ein vorgeschobener, von uns nicht besetzter Graben bei Flirey wurde in dem Augenblick gesprengt, in dem die Franzosen von ihm Besitz genommen hatten. Die ganze französische Besatzung wurde vernichtet.

Westlich und südlich Sennheim änderte sich nichts. Die Franzosen wurden aus Ober-Burnhaupt und den vorgelagerten Gräben in ihre Stellungen zurückgeworfen und ließen über 190 Gefangene in unseren Händen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage im Osten ist bei anhaltend schlechtem Wetter unverändert.

Unsere Beute vom 7. Januar hat sich auf 2000 Gefangene und 7 Maschinen-Gewehre erhöht.

Oberste Heeresleitung.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem plötzlichen Hinscheiden u. der Beerdigung meines innigstgeliebten Gatten, unseres guten, treubesorgten Vaters

Herrn Ferd. Weyde

sagen wir allen, insbesondere Herrn Pfarrer Decker für die trostreichen Worte am Grabe, der Firma L. F. Rousselet, sowie seinen Kollegen von hier und Bad Homburg für die Kranzspenden und Erweisung der letzten Ehren, unseren innigsten Dank.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen
Anna Weyde, geb. Byrau u. Kinder.

Friedrichsdorf, den 8. Januar 1915.

Allg. Ortskrankenkasse Bad Homburg v. d. H.

Die Einzahlung der für 1914 noch rückständigen Beiträge bis **spätestens 12. ds. Mts.** wird hiermit zur Weidung der kostenfälligen Einziehung in Erinnerung gebracht.

Bad Homburg v. d. H., den 5. Januar 1915.

Der Vorstand
Schmid.

Kreissparkasse

des Obertaunuskreises, Bad Homburg v. d. H.

Mündelsicher

unter Garantie des Obertaunuskreises

Telephon No. 353 — Postscheckkonto No. 5795 — Reichsbank-Giro-Konto
Annahme von Spareinlagen in jeder Höhe gegen 3¹/₂% Zinsen,
bei täglicher Verzinsung.

Kostenlose Abgabe von Heimsparbüchern
bei einer Mindesteinlage von Mk. 3.—

Annahmestelle bei: Herrn Wilhelm Wagner, Friedrichsdorf.

Tausende verdanken ihre glänzende Stellung,

ihre geliebten Wissen und Können dem Studium der weltbekanntesten

Selbst-Unterrichts-Werke Methode Rustin

verbunden mit eingebendem brieflichen Fernunterricht.
Herausgegeben vom Rustinschen Lehrinstitut.
Redigiert von Professor C. Rustin.
5 Direktoren, 22 Professoren als Mitarbeiter.

Das Gymnasium	Die Studienanstalt	Der Bankbeamte
Das Realgymnasium	Das Lehrerinnen-Seminar	Der wiss. geb. Mann
Die Oberrealschule	Der Präparand	Die Landwirtschaftsschule
D. Abiturienten-Exam.	Der Mittelschullehrer	Die Ackerbauschule
Der Einj.-Freiwillige	Das Konservatorium	Die landwirtschaftl. Fachschule
Die Handelsschule	Der geb. Kaufmann	
Das Lyzeum		

Jedes Werk ist käuflich in Lieferungen à 90 Pf.

(Einzelne Lieferungen à Mark 1.25.)

Ansichtsendungen ohne Kaufzwang bereitwilligst.

Die Werke sind gegen monatl. Ratenzahlung von Mark 3.— an zu beziehen.

Die wissenschaftlichen Unterrichtswerke Methode Rustin, setzen keine Vorkenntnisse voraus und haben den Zweck, den Studierenden 1. den Besuch wissenschaftlicher Lehranstalten vollständig zu ersetzen, den Schülern 2. eine umfassende, solide Bildung, besonders die durch den Schulunterricht zu erwerbende Kenntnisse zu verschaffen, und 3. in vorzüglicher Weise auf Examen vorzubereiten.

Ausführliche Broschüre sowie Dankschreiben über bestandene Examina gratis!

Gründliche Vorbildung zur Abiegung von Aufnahme- und Abschlussprüfungen usw. — Vollständiger Ersatz für den Schulunterricht.

Bonness & Hachfeld, Verlag, Potsdam S. O.

Holzversteigerung.

Mittwoch, den 13. Januar d. J., vormittags 10¹/₂ Uhr anfangend, werden im Friedrichsdorfer Stadtwald folgende Holzsorten öffentlich meistbietend versteigert:

a. Auhholz (Distrikt 5, 9 u. 11)

90 Nadelholz-Stämme 20,37 fm,
19 " Stangen 1. Kl.,
22 " " 2. "
340 " " 4. "
300 " " 5. "
200 " " 6. "
9 rm " Nussheit,
9 Eichenstämme 2,67 fm,
6 rm Eichen-Nussheit.

b. Brennholz (Distrikt 5, 6 u. 11)

7 rm Eichen-Scheit und -Knüppel,
2880 Eichen-Wellen,
1 rm Knüppel anderes Laubholz,
24 " Nadel-Scheit und -Knüppel,
880 Nadel-Wellen.

Zusammenkunft am Friedrichsdorfer Jagdhaus.

Friedrichsdorf, den 8. Januar 1915.

Der Bürgermeister.
J. B.: Der Beigeordnete.

Im Rasieren und Haarschneiden

empfiehlt sich

EMIL LUDWIG, Köppern i. T.

Kielstrasse 28.

Auf Vorposten

leisten vortreffliche Dienste die seit 25 Jahren bewährten

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den „3 Tannen“
Millionen gebrauchen sie gegen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, schmerzenden Hals, Keuchhusten sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen, daher hochwillkommen.

jeden Krieger!
6100 not. begl. Zeugnisse von Ärzten u. Privat. verbürgen den sicheren Erfolg.

Appetitregende feinschmeckende Bonbons.

Palet 25 Pfg. Dose 50 Pfg. Kriegspackung 15 Pf., kein Porto

Zu haben in Apotheken sowie in: Friedrichsdorf
bei: E. Privat
Gebr. Loß, Hauptstr. 37.



Beim Einkauf bitte genau auf
Firma u. Schutzmarke zu achten.

Hypotheken-Kapital

in jeder Höhe zur I. und II. Stelle an pünktliche Zinszahler auszuliehen durch

Homburger Hypotheken-Büro
H. C. Ludwig,

Bouisenstr. 103. Telefon 257.

Alein-Vertreter
der Deutschen Hypothekenbank.

4-Zimmerwohnung

(parterre)
mit Zubehör sofort zu vermieten.
Burgstraße 4.

Lumpen, Knochen, Alt-Metall etc.

altes Eisen
kauft zu höchsten Tagespreisen
Chr. Bernhardt, Homburg-Kirdorf
Kirchgasse 45.

Starke Feldpostschachteln
Versandtaschen — Feldpost-
adressen
Feldpostkarten — Feldpost-
umschläge
Feldpostkarten mit Antwortkarte
Oelleinen — Packpapiere
Bindfaden in allen Stärken.

Briefpapiere — Ansichtskarten
Kriegspostkarten.

Deutsche Kriegszeitung
schön illustriert, per Heft 10 Pfg.
F. A. Désor, Friedrichsdorf
Papier- und Buchhandlung.

Wohnung

zu vermieten. Hauptstr. 45.